

Zäher Einstieg ins Berufsleben

Nach einer Integrationsvorlehre hat Reza Khavari kürzlich seine Ausbildung zum Landschaftsgärtner EBA erfolgreich abgeschlossen.

Fabian Gubser

Wie können Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene in den Arbeitsmarkt integriert werden? Denn wer den Einstieg nicht schafft, bleibt von der Sozialhilfe abhängig. Um dies zu verhindern, können seit 2018 schweizweit Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene eine sogenannte Integrationsvorlehre (Invol) absolvieren (siehe Box).

Da im Kanton Zug bereits ähnliche Strukturen vorhanden waren, startete man hier schon 2017 mit einem Vorprojekt zu Invol. Heute halten sechs der acht Absolventinnen und Absolventen des ersten Jahrgangs ihr Eidgenössisches Berufsattest in der Hand. Die beiden anderen haben in diesen Tagen ihr letztes Lehrjahr in Angriff genommen. Reza Khavari ist einer der diesjährigen Absolventen.

Was die abgeschlossene Ausbildung für ihn bedeute? «Ein grosser Schritt für meine Zukunft, jetzt kann ich wie die anderen Leute arbeiten und leben», sagt der Landschaftsgärtner, den man zurzeit auf einer Baustelle in seinem Wohnort Rotkreuz antrifft. Zudem sei seine Chance auf die langersehnte Aufenthaltsbewilligung B grösser geworden. Dies, weil der 25-Jährige ab jetzt voll verdient und nicht mehr an den Sozialdienst Asyl gebunden ist.

Er musste mit 420 Franken pro Monat auskommen

Die Lehre hat von Khavari, der im Iran und in Afghanistan aufwuchs, viel abverlangt: «Ich musste immer Gas geben, es fühlte sich stets anstrengend an.» Er, der seit sieben Jahren ohne Familie alleine in der Schweiz lebt, musste pro Monat mit lediglich 420 Franken auskommen. «Mittags konnte ich mir keinen Besuch bei Migros leisten.» Abends musste er nicht nur Hausaufgaben erledigen, sondern auch waschen, putzen und kochen – sein Lieblingsgericht aus Reis, Fleisch



Reza Khavari auf einer Baustelle in seinem Wohnort Rotkreuz.

Bild: Maria Schmid (17. August 2020)

und Karotten heisst nebenbei bemerkt «Kaboli». Trotzdem erzielte Khavari einen guten Abschluss, wie Bea Häfliger einwirft. «Du warst sogar besser als die Schweizer Jungs!», sagt die Mitinhaberin von Gilli Garten AG, die Firma, in der Khavari seine Ausbildung machte und jetzt weiter arbeiten kann.

Am liebsten arbeitet er mit Bagger und Rasenmäher

Häfliger habe sich für einen Flüchtling entschieden, weil einerseits viele Schweizer nach der Lehre eine Weiterbildung anstreben und den Betrieb verlassen würden, und es andererseits für eine gute Integration

schlicht und einfach eine Ausbildung brauche. Sie unterstützte ihren Lehrling neben Koch- und Lernabenden bei sich zu Hause auch bei der Suche nach einer eigenen Wohnung. In der lauten Gruppenunterkunft, die Khavari früher bewohnte, gestaltete sich das Lernen schwierig. Dabei hätte sich Häfliger vom Sozialdienst Asyl gewünscht, «dass man solche, die sich einsetzen, finanziell stärker unterstützt». In ihrer Firma starten dieses Jahr übrigens bereits drei neue Lehrlinge: ein Schweizer, ein Somalier und ein Afghane.

Heute arbeitet Khavari am liebsten mit Maschinen wie

Bagger und Rasenmäher. Mit seinen ehemaligen Lehrpersonen von der Invol und der Berufsschule steht er immer noch in Kontakt. «Sie sind für mich wie eine Familie, ich werde sie niemals vergessen», sagt er dankbar.

Seine Familie vermisst er seit sieben Jahren

In Zukunft möchte der Landschaftsgärtner «wie ein Schweizer arbeiten, nicht alleine bleiben und eine Familie gründen». Seine eigene Familie vermisst er sehr. Diese wohnt in der Nähe von Teheran und hat Khavari seit seiner Flucht vor sieben Jahren nicht mehr gesehen.

Ab 2021 auch für nicht geflüchtete Fremdsprachige

Die Integrationsvorlehre (Invol) ist ein Vorbereitungsjahr zur regulären Lehre für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene. Die Lernenden arbeiten drei Tage pro Woche in ihrem Ausbildungsbetrieb und besuchen an zwei Tagen die Schule. Die Teilnehmenden machen sich so fit für die reguläre Lehre. Vorgesehen ist, dass nur Betriebe mitmachen, welche den erfolgreichen Teilnehmern danach auch einen festen Lehrvertrag anbieten.

Neben Reza Khavari zählt der Kanton Zug fünf weitere Absolventinnen und Absolventen des

Zuger Invol-Vorprojektjahrgangs, die kürzlich ihr EBA erhalten haben: Ruta Mesmer, Chime Zulu, Eden Afewerki, Dogol Russom und Adam Moussa. Der Bedarf sei weiterhin gross, sagt Bernadette Ammann, schulische Leitung Invol Zug. Deshalb werde das Angebot ab 2021 schweizweit auch nicht geflüchteten Fremdsprachigen offen stehen. Dieses Jahr starten im Kanton Zug coronabedingt bis jetzt 17 Personen bei der Invol. Es ist für Betriebe noch bis Mitte Oktober möglich, einen entsprechenden Vertrag abzuschliessen. (gub)